

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“, erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Bestellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal in St. Bith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig einschließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Nro. 79.

St. Bith, Samstag den 2. Oktober

1886

Bestellungen

auf das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ pro 4. Quartal 1886 werden bei allen zunächst gelegenen Kaiserlichen Post-Anstalten und in St. Bith in der Expedition fortwährend angenommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Folge Eröffnung der Bahn Bleialf-Prüm werden vom 1. October ab folgende Posten in nachstehender Weise abgefertigt:

I. Personenpost zwischen Bleialf und St. Bith.

10³⁰ Abends aus Bleialf Ort in 12³⁰ Nm.
11⁴⁰ " " Schönberg aus 11²⁵ Vorm.
1²⁵ Früh in St. Bith 9⁵⁵
nach Ankunft des Zum Anschluß an den
Zuges 9⁴⁰ an Bleialf Zug 1²⁴ Nm. ab Bleialf

II. Personenpost zwischen Losheim und St. Bith.

2³⁰ Nm. aus Losheim in 10¹⁵ Nm
3¹⁵ " " Manderfeld aus 9²⁰ "
4²⁵ " " Schönberg " 8²⁰ "
5 " " Akerath " 7⁴⁰ "
6¹⁰ " " in St. Bith " 6⁵⁰ "
Nach Ankunft der Post Zum Anschluß an die Post
aus Hellenthal und nach Hellenthal.
Stadtkyll

St. Bith, d'n 1. October 1886.

Kaiserliches Postamt,
Bachhaus.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit in Gemäßheit des § 116 der Instr. vom 24. 2 81 zur öffentlichen Kenntniß, daß die Beschälteuche unter den Pferden diesseitiger Bürgermeistereien erloschen ist.
Amel u. Meyerode, den 21. September 1886.
Der Bürgermeister,
Schulzen.

Der Wilderer.

Von Fritz Brentano.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nein, weiche mir nicht aus“, rief sie heftig und hielt seine Hände krampfhaft fest, „das Entsetzliche muß endlich klar werden, die schwere Last des Geheimnisses, die mich seit Monaten langsam zu Tode quält, muß herunter von meiner Seele, die sich sonst nicht zu jenen Regionen aufschwingen kann, wo all der Jammer — all das Glend endet! Ulrich, wir sind allein, Niemand hört uns, als der ewige Erbarmere dort oben, sprich, Ulrich, hast Du es gethan?“
„Ich hab's gethan!“ Klang es fast stöhnend von seinen Lippen, und mit einem Wehlaut ließ die Kranke die Hände des Sohnes los und sank auf ihr Lager zurück.
„Ich hab's gethan! Sie hatte es gewußt; von der ersten Stunde an, da sie gehört, daß der Förster verschwunden sei — hatte das Geständniß täglich in den schänen Zügen ihres Sohnes gelesen und dennoch traf sie's wie ein Dolchstoß, als sie die furchtbaren Worte aus seinem eigenen Munde vernahm, von ihm selbst die Bestätigung ihrer schlimmsten Befürchtungen hörte.
„Ich hab's gethan! Lange fand sie keine Worte

Bekanntmachung

Das Verzeichniß der durch die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 14. September d. Js. zur haaren Einlösung am 1. April 1887 gekündigten Schuldverschreibungen der Staatsanleihe vom Jahre 1850, 1852 u. 1853 liegt bei den Herrn Bürgermeistern und den königlichen Steuerassessoren des Kreises sowie auf dem Bureau des Unterzeichneten während der gewöhnlichen Büreaustunden zu Jedermanns Einsicht offen.
Malmédy, den 29. September 1886.
Der königliche Landrath
von Frühluf.

Bekanntmachung.

Die Ersatz-Reservisten I. Klasse des Jahrganges 1881 haben sich im Laufe des Monats October bei dem Bezirksfeldwebel in Malmédy behufs Ueberführung zur Ersatz-Reserve II. Klasse zu melden. Solange diese Bescheinigung der Ueberführung auf dem Ersatz-Reservebeschein fehlt, gehört Inhaber zur Ersatz-Reserve I. Klasse.
Malmédy den 1. October 1886.
Landwehr-Bezirks-Compagnie.

Bekanntmachung.

Die am 16. September 1882 — Doff. Anz. pro 1882 Seite 419 — gegen 1. Michel Thielen, 52 Jahre alt, Schweinehirt aus Auel; 2. den Georg Spann, Schreinergeresse aus Latscheid, erlassenen Steckbriefe werden hierdurch wieder erneuert.
St. Bith, den 8. September 1886.
Königliches Amtsgericht.

Politische Nachrichten.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird am 1. October von Potsdam aus eine längere Reise antreten und sich mit keinem Besuche zunächst direct nach Indien begeben, wo er mit dem Herzoge von Connaught und dessen Gemahlin, seiner Schwester zusammentrifft, welche bereits vorgestern in Bombay angekommen sind. — Prinzregent Luitpold von Baiern hegt die Absicht, dem kaiserlichen Hof in Berlin einen Besuch abzustatten. Diese Absicht soll noch im Laufe dieses Jahres zur Ausführung kommen. Der Prinzregent, der im Gegensatz zu den Gepflogenheiten

des verstorbenen Königs der Berührung mit den Volkstheuren sich nicht entzieht, stattet gegenwärtig der Stadt Nürnberg einen Besuch ab, wo er auf das festlichste empfangen worden ist. Vorher war er in Augsburg; von Nürnberg begiebt er sich nach Ansbach.

Die Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch-spanischen Handelsvertrags sollen Mitte October in Berlin beginnen.

Erhebung über den Zwischenhandel. Es ist schon längst die Frage aufgeworfen worden, ob wir in unserer wirtschaftlichen Organisation nicht einen Ueberfluß an Kräften besitzen, welche sich der Vertheilung der Waaren widmen. Schon Stuart Mill hat erkannt, daß der Grundsatz, die Concurrrenz verbillige die Waaren, in der Wirklichkeit nicht allenthalben zutrifft. Eine übermäßige Concurrrenz der Kleinhändler und Krämer vertheuert die Waaren, weil jeder sehen muß, wie er bei eingengtem Absatzfelde auf die Kosten seines Geschäfts und seines Unterhalts kommt. In den letzten Jahren ist an vielen Waaren die Beobachtung gemacht worden, daß, während die Großhandelspreise immer mehr gesunken sind, die Preise im Kleinverkauf dieser Bewegung nicht gefolgt sind. Man denke nur an den geringen Einfluß, den das außerordentliche Sinken der Getreidepreise auf die Preise der Backwaaren ausgeübt hat. Es ist daher ein ganz verdienstliches Unternehmen, daß der Verein für Socialpolitik eine Erhebung über den Zwischenhandel beschlossen und folgende Fragen formulirt hat: 1. Wie stellt sich das Verhältniß der Preise im Großhandel oder beim Ankauf von den Produzenten zu den Preisen beim Kleinverkauf an die Consumenten? 2. Erscheint die Preisdifferenz nach den Umständen des gegebenen Falls als eine übermäßige, oder als eine den Diensten, welche die distributiven Gewerbe leisten, entsprechende Vergütung? 3. In welchem Verhältniß stehen die Schwankungen der Großhandels- und Kleinhandelspreise? Es würde erwünscht sein, wenn die obigen drei Fragen nicht nur in Bezug auf den Kleinhandel, sondern auch auf das Bäcker- und Schlächtergewerbe Beantwortung fänden. In jedem Falle aber dürfte es unumgänglich sein, daß die Verhältnisse des zur Vergleichung gezogenen Gewerbebetriebes (Ort, Art, Umfang derselben) möglichst genau bezeichnet werden. 4) Im Falle die Beantwortung der zweiten Frage dahin aus-

senkte sich auf meine Lider seit dem Abend, und nimmer kann es Friede da drinnen werden!“

Wieder warf er sich verzweifelt über das Lager der Kranken, welche tief aufstöhnte und ihre zitternde Hand auf das Haupt des Sohnes legte.

„Ulrich — Ulrich“, sprach sie, „armer, unglücklicher Sohn, ich weiß Dir keinen Rath und muß Dich zurücklassen ohne Trost — ohne Hilfe in der Welt. Ich will Dich nicht drängen — Dich dem irdischen Richter zu überliefern — möge Gott mir in meiner Todesstunde verzeihen, wenn ich den einzigen Sohn nicht von Henkers Hand sterben lassen will — aber — ich beschwöre Dich — sühne die That Dein Leben lang — bete — bete, mein Sohn — mache Frieden mit Deinem Gott — bis er Dich abrufft vor sein ewiges Gericht — und leb' wohl — Ulrich — der Tod — ich fühl's, es ist zu Ende!“

„Mutter! Mutter!“ schrie er auf und faßte die Sterbende in beide Arme, „Du darfst mich nicht jetzt — nicht so verlassen! O, bleibe Mutter, und laß mich das entsetzliche Glend nicht allein tragen auf dieser Welt!“

Aber sie blieb nicht. Noch einmal hob die Schwedenhofsbauerin ihr Haupt — noch einmal öffnete sie ihre Augen und richtete einen Blick, in dem schon alle Schauer des Todes lagen auf den Sohn — einen jener Blicke, den wir nimmer vergessen, der uns verfolgt über Meere und Länder —

fällt, daß die Vertheuerung eine übermäßige, so ent- steht die weitere Frage, ob die Ursache davon in einem außerordentlich hohen Gewinn der betreffenden Gewerbetreibenden oder in einer Uebersetzung des Gewerbes und in einer Vergeudung von Arbeits- kraft zu suchen ist. II. Welche Erfahrungen liegen vor über den Einfluß, welchen 1) obrigkeitliche Beeinflussungen der Preise, 2) Consumvereine auf die Preisbildung im Kleinverkehr ausüben?

Die Vorgänge in Baiern, welche im Juni zur Entmündigung des Königs Ludwig und zur Einsetzung einer Regentschaft führten, werden in ultramontanen Blättern immer noch in unläuterer Weise ausgebeutet. So wurde neuerdings in der Germania behauptet: daß die Entmündigung des Königs Ludwig von Baiern schon früher erfolgt sein würde, wenn nicht der Reichskanzler entschieden diesem Plane widersprochen hätte. „Er habe in die Einsetzung einer Regentschaft gewilligt, nachdem die Garantien geboten waren, daß eine Aenderung in der Haltung der bairischen Regierung dadurch nicht erfolgen würde.“ In einer Berichtigung, welche der Germania von Seiten des Stellvertreters des Reichs- kanzlers, von Bötticher, zugeht, wird positiv ver- sichert, was einem Verständigen von vornherein klar war, daß jene Nachricht jeder thatsächlichen Unter- lage entbehrt und auf Erfindung beruht, wie schon daraus hervorgeht, daß „von einer „Einwilligung“ des Reichskanzlers in einer ausschließlich inneren Angelegenheit Baierns gar nicht die Rede sein kann.“

Der russische Bevollmächtigte Kaulbars hat in Sofia Namens seiner Regie- rung eine Erklärung überreicht, welcher zufolge Rußland die ohne eine längere Wahlperiode erfol- gende Einberufung der großen Sobranje als ille- gal ansieht und alle von derselben gefaßten Be- schlüsse als nicht geschehen betrachten würde. Kaulbars hat der bulgarischen Regierung ange- rathen, die Vornahme der Wahlen möglichst zu verschieben, damit dem Lande möglich sei, aus dem gegenwärtigen Zustande der Unruhen herauszukom- men, und eine Wahlperiode von ausreichender Dauer festzusetzen, weil ohne eine solche das Land sich nicht frei aussprechen könne. Ferner ertheilte Kaulbars der bulgarischen Regierung den Rath, den Belagerungszustand sofort aufzuheben und die verhafteten politischen Befangenen in Freiheit zu setzen. Ein Antwortschreiben der bulgarischen Re- gierung wird erst nach weiteren Berathungen er- folgen. Das von Kaulbars dem Minister Rathe- witsch überreichte Beglaubigungsschreiben ist vom Minister v. Giers unterzeichnet. Die türkischen Kommissare Madjid Pascha und Abro Effendi sind von Sofia wieder abgereist.

Die Abzahlungsgeschäfte.

Immer von neuem wieder tauchen in den Be- richten von Handelskammern, Gewerbevereinen zc. Klagen über die Ausdehnung gewisser Arten von

Geschäften auf, welche dem realen Kaufmann eine unsolide Concurrenz bereiten und aus dem Unver- stand oder der Nothlage des kaufenden Publikums unter Ueberschneidung desselben ihren Nutzen zie- hen. In diese Reihe gehören die Wanderlager, die Scheinausverkäufe und ganz besonders auch die Ab- zahlungsgeschäfte.

Jedermann, und namentlich der wenig Bemit- telte, hat den Wunsch, möglichst billig seine Be- dürfnisse einzukaufen. Die Billigkeit ist aber ein sehr relativer Begriff; für wenig Geld schlechte Waare erhalten, heißt sehr oft theuer kaufen. Die Schwindelgeschäfte verblüffen gewöhnlich durch die Niedrigkeit der Preise, die Waare ist aber auch trotz ihres herausgeputzten Aussehens danach und nach kurzer Zeit wird sich der Käufer über den Schaden klar. Wie alles Unreelle so bedürfen auch die un- soliden Abzahlungsgeschäfte der dicksten und fettes- ten Reclame, um immer neue Kunden heranzulock- en. Der in die Augen springende Vortheil, den sie gewähren, ist der, daß der Kaufpreis nicht baar erlegt zu werden braucht, sondern in Raten ab- getragen wird. Für den sog. kleinen Mann liegt in diesen scheinbar günstigen Zahlungsbedingungen ein großes Vordittel; es wird ihm nicht nur in möglichst fetten Lettern „strenge Reueität, gute und gediegene Waare“ angepriesen, sondern ihm auch schon für ein geringes Angeld die Waare überlie- fert. Aber der Vortheil ist in jeder Beziehung ein trügerischer. Einmal wird der Käufer verleitet, über seine Kräfte zu kaufen, und dann ist für den Fall, daß er die Ratenzahlungen nicht ganz pünkt- lich innehält, dafür gesorgt, daß ihm die Waare nachträglich auf's Aeußerste vertheuert wird. Für diesen Fall sind nämlich die Bedingungen, die in den Reclamen wohlweislich verschwiegen und bei Abschluß des Geschäfts nur ganz beiläufig erwähnt werden, gewöhnlich sehr hart. Meist bleibt die Waare zwar nicht im Besitze, aber im Eigenthum des Verkäufers, bis der volle Preis erlegt ist; wird eine Ratenzahlung nicht pünktlich eingehalten, so geht der Kauf zurück und die gemachten Zah- lungen sind verfallen. Ist aber die Waare schon abgenützt, so hat der Waarenhalter leichte Mühe, dem hilflosen Abnehmer auf dem Abzahlungsweg von Neuem an sein Geschäft zu fesseln. So end- igt der vermeintlich billige Kauf mit einer drück- enden Art von Schuldennechtschaft.

Es ist einleuchtend, daß ein derartig auf Reclame- gegründetes Abzahlungsgeschäft mit höheren Kosten arbeiten muß, als ein ordentlich betriebenes. Für den Mehraufwand entschädigt es sich, abgesehen von der nachträglichen Vertheuerung der Waare, noch durch die geringere Güte derselben. Man kann da- her auch die Wahrnehmung machen, daß die Ab- zahlungsgeschäfte gewöhnlich nur mit solchen Wa- aren handeln, deren Abschätzung für den Laien nicht so leicht ist, also namentlich mit Kleidern und Klei- derstoffen.

Diese Geschäfte sind sittlich und ökonomisch un-

so gefährlicher, als sie von der Ausbeutung gerade der wirtschaftlich Schwachen leben. Das System des Abzahlungsgeschäftes steht in grellem Gegen- satz zu den auf Verbesserung der Lage der arbei- tenden Massen gerichteten Bestrebungen und zu den Bemühungen, den Sparsinn der Bevölkerung zu he- ben. Man wird deshalb dem Beschluß, welchen kürzlich der württembergische Gewerbeverein auf einer Wanderversammlung gefaßt hat, vollkommen bei- stimmen müssen. Der Beschluß lautet: „Das System der Waaren-Abzahlungsgeschäfte ist zu bekämpfen als verwerflicher Auswuchs des Erwerbslebens, welcher den auf Baarzahlung gerichteten Bestrebungen entgegenarbeitet, das solide Geschäft schädigt, eine wucherische Ausbeutung der weniger bemittelten Volksklassen begünstigt und so dem sittlichen und ökonomischen Verfall zuführt. Die Waaren-Abzah- lungsgeschäfte sind daher möglichst zu unterdrücken und allerwenigstens streng zu controlieren.“

Bemischtes.

Betreffend das bekannte Eisenbahnproject Brüssel-Mainz brachten wir kürzlich die Notiz, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten eine beson- dere Commission zur Prüfung des Bahnprojectes Brüssel-Mainz eingesetzt habe mit dem Ersuchen, bis zur Kammeression darüber Bericht zu erstatten. An der Spitze der Commission steht der Ingenieur Belpair. Dem gegenüber wird aus Brüssel der „Voss. Ztg.“ gemeldet wie folgt: „Das bel- gische Ministerium fördert mit ganzer Kraft die Fertigstellung der Ambleve-Bahn. Trotz der im Eisenbahnministerium stattgehabten Prüfung des Eisenbahn-Projectes Mainz-Brüssel, für dessen Aus- führung belgische Kapitalien bereit stehen, ist die Stellung des Ministeriums bisher unverändert die- selbe geblieben; es fürchtet die Concurrenz für die Staatsbahnen, und an eine Concessionsertheilung ist bis jetzt nicht zu denken.“ Dagegen schreibt man der „A. V.- Ztg.“ dieser Tage wie folgt: Das Eisenbahn-Project Mainz-Brüssel soll die belgische Regierung ernstlich beschäftigen. Eine derartige Bahn würde den commerciellen, reichen Oberrhein und da- durch Süddeutschland mit den Häfen Ostende und Antwerpen in nähere Verbindung bringen. Gerade Belgien ist hierbei in erster Linie interessirt. Gerade Bahnbauten in Nordfrankreich einerseits, welche zwischen dem Oberrhein und Dunkerque-Calais di- recte und schnelle Verbindungen geschaffen haben, die Vereinigung deutscher Secundärbahnen mit den im Ban begriffenen holländischen Eisenbahnen zur Erreichung des Hafens von Vlissingen setzen Bel- gien der Gefahr aus, isolirt zu werden. (Esl. W.)

Unverhofftes Wiedersehen. Ein in Marienbad zur Kur weilender Bankier aus Berlin hatte dieser Tage das ganz unverhoffte Glück, in einem Herrn, der neben ihm am Wirtshausische saß, seinen Kassirer zu erkennen, der ihm vor zwei Jahren durchgegangen war. Er sah von der Verhaftung

im Lärm des Tages — im Schlaf der Nächte. Dann sank sie zurück und war todt.

Der Nachtsurm heulte um das Haus und rüttelte gewaltig an den Fensterladen; die Bäume- krachten unter der Last des Schnees, und alle Schauer der eisigen Winternacht zogen durch die Ritzen und Spalten in den einsamen Hof.

Aber Ulrich hörte — sah nichts. Halb erstarrt fanden ihn am andern Morgen die Mägde, immer noch vor dem Bette der todtten Mutter knieend und ihre Hände in den seinen haltend. Kalt und fremd blickte er um sich, als man ihn sanft von der Leiche hinwegzog, und dann schritt er, ohne ein Wort zu sprechen, hinaus über die beschneiten Felder — in den Wald.

Die Nacht war schon angebrochen, als er zurück- kehrte. War er schon früher stillträumerisch ge- wesen, so war es jetzt, als ob die Aube des Grabes über ihn gekommen sei. Das Begräbniß der Mutter überließ er einem entfernten Verwandten unten aus dem Dorfe, und nur einmal in der Nacht stand er plötzlich neben dem erschrockenen Todtenwächter an dem Sarge und blickte lange — lange Zeit in das verkümmerte, entstellte und doch so liebe Antlitz, das er ja so gerne mit seinem Herzblut zu neuem Leben erweckt hätte. —

Der Schnee hatte sein dichtes Leichentuch über das Grab der Schwedenhofsbauerin gebreitet — der Leuz hatte es mit linder Hand davon genommen

und seine ersten Blumen über den Hügel gestreut — draußen im Walde grünte und blühte es wieder lustig, und um das heimliche Grab in der Stiche- rannten sich die jungen Blätter und bargen das blutige Geheimniß tief und tiefer vor jedem forschenden Auge.

Die junge Försterin aber hatte aus der fernen Hauptstadt eine seltsame Kunde erhalten. Von un- bekantter Hand war für sie dort eine Summe deponirt worden, deren Zinsen hinreichten, ihr ein bescheidenes Leben zu sichern, und vergeblich mühte sie sich ab, den Schleier zu lüften, in welchen sich ihr heimlicher Wohlthäter hüllte. Wohl ahnte, sie daß es mit dem Verschwinden ihres Mannes zu- sammenhänge, aber eine Gewißheit konnte sie nicht erlangen, da man selbst an Ort und Stelle nichts Näheres über ihren unbekanntten Freund wußte.

Und auch den Dorfbewohnern brachte der Früh- ling eine Ueberraschung. Der Schwedenhof, seit mehr denn zweihundert Jahren im Besitze der Vor- eltern Ulrich's, ging in andere Hände über — von fernher, weit aus dem Polnischen, war der neue Eigenthümer eines Tages gekommen, und Ulrich war hinausgegangen in die weite — weite Welt. Wohl waren die Schwedenhofsbauern denen vom Dorfe hietz ziemlich fremd gewesen und hatten still und verschlossen für sich selbst gelebt, allein trotzdem ging doch ein allgemeines Staunen über diesen plötz- lichen Entschluß durch die Gegend, und noch lange

bildete der Verkauf des Hofes das abendliche Ge- sprächsthema bis auch hier die Zeit das Gedenten verwischte und das Vergessen in seine uralten — ewigen Rechte trat.

6.

Acht Jahre waren seit jener Zeit verfloßen. Wir müssen unsere Leser hinüberführen über den weiten Ocean, in das damalige Land der unge- zügelten Kraft und Freiheit, den fernen Westen Amerikas, der noch nicht angekränkt war von der modernen Cultur, wo man die Corruptionen der Städte noch nicht kannte, und wo eiserne Pioniere der Civilisation den schweren Kampf gegen Wild- niß und Urwald führten und unter harten Kämpfen Schritt für Schritt sich das Terrain erkämpften, auf dem sie einsam leben — einsam sterben konnten. Noch reichten die Gürtel der pfadlosen Wälder bis an den gewaltigen Strom oder den schimmernden See, der sich in feierlich-ernster Schweigsamkeit un- endlich auszubreiten schien — nur selten tauchte ein sonnengebräuntes Menschenantlitz zwischen den Bäumen auf und verkündete der Donner einer Büchse, daß die europäische Todeswaffe auch schon in diese Gegend gedrungen sei. Wohl aber huschte von Zeit zu Zeit ein leichtes Canoe über die Fluth, dessen schweigsame, kupferbraune Aufsassen Zeugniß davon ablegten, daß noch die Ureinwohner die Herren des Grund und Bodens waren.

des Wierbergfundenen ab, Viertel der seiner Zeit un- rückzuerstatten in der Lag- um das Ansehen seines H- schon seiner Zeit den unge- Anzeige gebracht.

— Berlin. Wie der Triffstraße wird jetzt car- pumpte Wasser fließt die- dieser Tage ein Officier d- sein Pferd vor dem schnell- Einer der Canalisationsar- beim Zügel und führte lieh sich mit dem Arbeiter- fragte ihn, ob er auch So- lich, bei dem und dem Re- den Feldzug mitgemacht- Compagnie?“ fragte der- der.“ — „Dann haben sie- tenant K. gefannt?“ — „I- dher verwundet aus der- Mein Gott, der ist ja m- geblich nach seinem Ketter- ihm amputirt worden, er- in K. Wenn sie einmal e- meine Adresse.“ Und dan- dem Arbeiter seine Karte

— (Eine Reise nach U- In einem englischen Famil- besprochen, in welcher Zeit- Erde die Reise von Engla- zulegen im Stande sei. als schnellster Flieger, doch- lich gewesen, seine Flugg- messen, da man eben bei- z. B. bei Tauben, Schwal- denselben eine abgegrenzte- lassen, um hieraus dessen- rechnen zu können. Von- gegen wird bestimmt anger- Stande sei, mit einer Se- 512 Kilometern in der St- gleiten; und da der Freg- schnellerer Flieger ist als- dürfte dessen Fluggeschwindi- nicht überschätzt sein. Se- Daß der Fregattenvogel z- mehrere Stunden beibehalt- feln man keinen Grund h- wenn seine Fluggeschwindi- fünf Stunden auf 570 Kil- ringern würde, die Reise v- rika (ungefähr 2500 Kilom- zurücklegen, also sechszehn- schnellste Amerika-Dampfer-

— Nicht immer kommt- Verstand... Beweis: Folg- des Ortschulzen in Alt- der Staatsanwalt in N. e- 18 Mark, über deren Best i-

Es war gegen Abend- den Tag über glühende Stra- war dieselben bereits schrä- auf eine kleine Lichtung, i- roh gezimmertes, aber starke- Thür desselben stand offen u- in das schmucklose Innere, nicht viele zu sehen war. Gefen lag je ein Haufen I- stapelt — dieselben dienter- lager für die Aufsassen der- gearbeiteter Tisch, dessen Fü- waren, und ein paar Stühl- und ein aus unbehauenen- Feuerherd bildeten die Au- Gebäudes, dessen einziger S- so nennen durfte, in einigen- an einer der Wände hingem- sonderer Sorgfalt gepflegt i- thienen europäischer Herkun- anderen beiden von jenem an- Caliber waren, wie es zu je- Panischer Wäldern gang und- In einiger Entfernung t- auf einem Felle, welches a- lag, ein Kind von etwa eine- unge Mutter desselben in der- Wäsche von einer Leine ab- in ei Bäumen gespannt war.

ausbeutung gerade
Das System
grellem Gegen-
Lage der arbei-
tungen und zu den
Bevölkerung zu he-
Beschluss, welchen
Bereberein auf einer
vollkommen bei-
et: „Das System
ist zu bekämpfen
Erwerbsleben,
eten Bestrebungen
st schädigt, eine
niger bemittelten
dem sittlichen und
ie Waaren-Abzah-
t zu unterdrücken
trollieren.“

Eisenbahnproject
ich die Notiz, daß
eiten eine beson-
des Bahnprojects
it dem Ersuchen,
bericht zu erstatten.
leht der Ingenieur
aus Brüssel der
olgt: „Das belg-
ganzer Kraft die
n. Trotz der im
en Prüfung des
el, für dessen Aus-
teil stehen, ist die
r unverändert die-
Concurrenz für die
necessionsertheilung
gegen schreibt man
wie folgt: Das
soll die belgische
eine derartige Bahn
Oberrhein und da-
nigen Ostende und
g bringen. Gerade
ie interessirt. Die
einerseits, welche
nterque-Galais di-
geschaffen haben,
därbahnen mit den
Eisenbahnen zur
singen setzen Bel-
werden. „Eist. Bz.“
ersehen. Ein in
Bankier aus Berlin
verhoffte Glück, in
Britshausische sah,
m vor zwei Jahren
n der Verhaftung

das abendliche Ge-
Zeit das Gedanken
n seine walteten —

Zeit verfloffen.
überführen über den
e Land der unge-
den feinen Westen
ankunft war von der
Corruptionen der
wo eiserne Pioniere
Kampf gegen Wild-
ter harten Kämpfen
Terrain erkämpften,
am sterben konnten.
ablosen Wälder bis
den schimmernden
Schweigsamkeit un-
nur selten tauchte
nützlich zwischen den
Donner einer Büchse,
auch schon in diese
er huschte von Zeit
die Fluth, dessen
ffen Zeugniß davon
hner die Herren des

des Wiedergefundenen ab, da dieser ihm fast drei
Biertel der seiner Zeit unterschlagenen Summe zu-
rückverstaten in der Lage war. Er hatte auch,
um das Ansehen seines Hauses nicht zu schädigen,
schon seiner Zeit den ungetreuen Kassirer nicht zur
Anzeige gebracht.

— Berlin. Wie der Zufall spielt. Die
Trieststraße wird jetzt canalisiert, und das ausge-
pumpte Wasser fließt die Straße entlang. Als
dieser Tage ein Officier die Straße passirte, scheute
sein Pferd vor dem schnell dahinfließenden Wasser.
Einer der Canalisationsarbeiter nahm das Pferd
beim Zügel und führte es hinüber. Der Officier
ließ sich mit dem Arbeiter in ein Gespräch ein und
fragte ihn, ob er auch Soldat gewesen sei. „Frei-
lich, bei dem und dem Regiment, mit dem ich 1870
den Feldzug mitgemacht habe.“ — „Bei welcher
Compagnie?“ fragte der Officier. — „Bei der und
der.“ — „Dann haben sie auch den Premier-Lieute-
nant K. gekannt?“ — „Gewiß, ich habe ihn ja
schwer verwundet aus der Schlacht getragen.“ —
„Mein Gott, der ist ja mein Bruder. Er hat ver-
gibtlich nach seinem Retter geforscht. Ein Wein ist
ihm amputirt worden, er lebt jetzt als Gutsbesitzer
in K. Wenn sie einmal etwas brauchen, hier ist
meine Adresse.“ Und damit übergab der Officier
dem Arbeiter seine Karte und 30 Mark.

— (Eine Reise nach Amerika in zehn Stunden.)
In einem englischen Familienblatt wird die Frage
besprochen, in welcher Zeit der schnellste Vogel der
Erde die Reise von England nach Amerika zurück-
legen im Stande sei. Der Fregattenvogel gilt
als schnellster Flieger, doch ist es bisher nicht mög-
lich gewesen, seine Fluggeschwindigkeit genau zu
messen, da man eben beim Fregattenvogel nicht,
wie bei Tauben, Schwalben etc. im Stande war,
denselben eine abgegrenzte Strecke durchfliegen zu
lassen, um hieraus dessen Fluggeschwindigkeit be-
rechnen zu können. Von der Thurnschwalbe hin-
gegen wird bestimmt angenommen, daß dieselbe im
Elande sei, mit einer Schnelligkeit von ungefähr
512 Kilometern in der Stunde durch die Luft zu
gleiten; und da der Fregattenvogel ein bedeutend
schnellerer Flieger ist als die Thurnschwalbe, so
dürfte dessen Fluggeschwindigkeit mit 580 Kilometern
nicht überschätzt sein. Setzt man nun den Fall,
daß der Fregattenvogel diesen schnellen Flug für
mehrere Stunden beibehalten kann, was zu bezwei-
feln man keinen Grund hat, so könnte er, selbst
wenn seine Fluggeschwindigkeit sich nach den ersten
fünf Stunden auf 570 Kilometer per Stunde ver-
ringern würde, die Reise von England nach Ame-
rika (ungefähr 2500 Kilometer) in zehn Stunden
zurücklegen, also sechszehn Mal schneller als der
schnellste Amerika-Dampfer.

— Nicht immer kommt mit dem Amt auch der
Verstand... Beweis: Folgendes köstliche Stückchen
des Ortschulzen in Alt-B. Erhält da unlängst
der Staatsanwalt in A. eine Post-Anweisung über
18 Mark, über deren Bestimmung er zunächst voll-

ständig im Unklaren blieb, ob schon der Ortschulze
in Alt-B. als Absender angegeben war. Erst
folgenden Tages kam die erwünschte Aufklärung,
und zwar in einem Schreiben des Ortsoberrathes
an den Staatsanwalt, worin bemerkt ist: Er, der
Ortschulze, habe in seiner Ortschaft bei einem
verdächtigen Individuum sechs anscheinend gefälschte
Thaler beschlagnahmt und dieselben, der Geschäfts-
vereinfachung wegen, auf dem kürzesten Wege,
nämlich per Postanweisung, an die königliche
Staatsanwaltschaft eingeschickt. So geschehen im
Sommer des Heilsjahres 1886. Der war aller-
dings sehr heiß.

— Eine schnell beschaffte Uniform.
Der „Indep.“ wird von ihrem Korrespondenten
nachfolgender Vorfall, der anlässlich des jüngsten
Besuches des Prinzen Wilhelm am russischen Hofe
sich ereignet hat, berichtet. Am Tage vor der An-
kunft des Prinzen befahl Nachmittags 4 Uhr der
Kaiser Alexander, der schon in Brest-Litowsk ein-
getroffen war, seinem Kammerdiener, ihm für den
anderen Tag seine preussische Uniform zurecht zu
legen. „Aber Majestät, antwortete erbleichend der
Kammerdiener, wir haben keine deutsche Uniform
bei uns, Majestät haben mir befohlen, sie in Peters-
burg zurück zu lassen!“ „Aergerliches Mißverständ-
niß,“ rief der Kaiser und ließ seinen Adjutanten
vom Dienst rufen. „Meine deutsche Uniform muß
morgen früh 7 Uhr hier sein.“ befahl der Kaiser.
Der Adjutant verneigte sich und ging. Zwei Minuten
später sandte er ein Telegramm an die kaiserliche
Garderobe in Petersburg und ein zweites an die
Warschauer Eisenbahn. Um 6 Uhr Abends stand
eine Lokomotive am Bahnhof in Petersburg bereit.
Ein kaiserlicher Jäger mit einem die preussische Uni-
form enthaltenden Koffer bestieg die Lokomotive
und fort ging es. Andere Lokomotiven waren in
Dünaburg und Wilna vorbereitet; die Lokomotiven
raisten dahin und um 7 Uhr Morgens war die
Uniform in Brest-Litowsk. Der Jäger hatte 950
Kilometer in 13 Stunden ohne anzuhalten zurück-
gelegt. Um 8 Uhr Morgens traf Prinz Wilhelm
in Brest-Litowsk ein; der Kaiser empfing ihn in
preussischer Uniform.

— Des Kindes Engel. Vor einigen Ta-
gen hatte ein etwa 6jähriges Kind, nachdem es
sein Vesperbrod erhalten, die in der Nähe der
Haltestelle Papan bei Thorn gelegene Wohnung
seiner Eltern verlassen und war nach dem Eisen-
bahndamm gegangen, wo es sich, nachdem es die
Stulle verzehrt, zwischen den Schienen niederlegte
und bald einschlieft. Der Lokomotivführer eines
darauf heranbrausenden Güterzuges bemerkte das
Kind nicht und fuhr mit dem ganzen Zuge über
dasselbe hinweg. Erst als der Zug vorüber war,
wurde dasselbe bemerkt. Hinzuspringende Leute
fanden es vollständig unversehrt.

— Ein Kunstkennner. Gelegentlich des
vor wenigen Tagen in Wien enthüllten Monuments
des Helden von Lissa, Admirals von Tegetthoff,

hund hatte sich dicht bei dem spielenden Kind in die
Sonne geleat und schaute mit blinzelnden Augen
zu ihm hinüber, dabei von Zeit zu Zeit den Kopf
hebend und die Luft hinaus schnobend.

Das junge Weib hatte seine Arbeit beendet und
trat zu der Kleinen, welche ihr beide Hände ent-
gegenstreckte, und als sie sich zu ihr niederbeugte,
dieselbe um den Hals der Mutter schlang. Es
war ein liebliches Bild, welches sich dem Beschauer
bot. Das blonde Haar des Kindes stach auffallend
von dem tiefdunklen des jungen Weibes ab, wie
auch seine ganze Gesichtsbildung mehr auf den
Vater hinwies, der offenbar deutscher Abkunft war,
während die Mutter von dem Stamme der franzö-
sischen Canadier schien.

„Nun, Lieb!“ flüsterte das junge Weib und
drückte das Vordenköpfchen der Kleinen an ihre Brust.
„Bist Du müde, und willst zur Mutter? Komm,
ich bringe Dich zum Lager, dort sollst Du ruhen,
bis der Vater nach Hause kommt!“

Sie nahm das Kind auf den Arm und trug es
in der Hütte, während der riesige Hund sich eben-
falls erhob und ihr treulich auf den Fersen folgte.
An der Thür aber drehte er sich plötzlich um, wite-
terre in die Weite hinaus und stieß ein dumpfes,
bedrohliches Anrurren aus, welches auch die junge
Mutter veranlaßte, stehen zu bleiben und nach dem
Thiere umzublicken. Als sie das auffällige Ge-
bahren ihres Hüters folgern ließ, daß irgend eine

wird folgendes Geschichtchen erzählt. Das betref-
fende Denkmal war lange Zeit vor seiner Enthül-
lung durch einen kolossalen hölzernen Ueberbau den
Blickten der Neugierigen entzogen. Einem hiedern
Ungarn à la Mitoich wurde nun der Bretterzaun
als das fertige Denkmal des Helden gezeigt, und
bewegt rief derselbe aus: „Schön, aber einfach!“

— Eine Definition. — Papa, was ist denn
das, ein Belletrist? — Du lernst doch französisch?
Nun also sage mir, was heißt denn das Wort belle
auf Deutsch? — Schön. — Und triste? — Traurig.
— Nun siehst Du, das ist ein schöner, aber auch
ein sehr trauriger Beruf, weil Derjenige, welcher
ihn ausübt, gewöhnlich kein Geld hat.

— Schnelle Kur. „Mama, mir ist gar nicht
gut! Was soll ich denn thun, daß es mit mir
besser wird?“ „Ach da schickt man einfach zum
Arzt!“ „Ja, aber unser Arzt ist jetzt verreist und
seinen Stellvertreter mag ich nicht — da will ich
lieber gar nicht krank sein!“

— Ein Skeptiker. Wie werden sie ausseh'n,
die neuen Repetirgewehr? Ich weiß nur, der
Minister fordert 15 Millionen für die Anschaffung.
— Ich versteh' nichts von Waffen, aber gut wär's,
wenn mer ä Gewähr hätt', daß die Forderung nit
repetirt wird.

— Auch ein Probepfeil. „Sie, Kathi,
das ist aber doch unerhört. Da sehen Sie einmal
her: findet mein Mann in einem Knödel eine ganze
Haarnadel stecken! Die böhmische Köchin: „D, bitt'
um Verzeihung, gnädige Frau; hab' ich Knödel
probiert, ob ise zu hart, und hab' ich in Vergessen-
heit Nadel stecken lassen.“

Ein großartiges Preis-Räthsel enthält die Nr.
1 der „Deutschen Zeitung“ mit „Die Neuzeit“
und „Eulenspiegel“, (München), eine neue illustrierte
Volks- und Familien-Zeitschrift, dasselbe lautet:

Ein einfüßiges Wort, von vorne gelesen,
war ich ein mächtiger Gott gewesen,
Drehst Du mich um, bin ich als Seestadt bekannt,
nenn mir das Bauwerk, das nach mir benannt.

Trotzdem für die Gebildeten die Lösung dieses
Räthfels nicht schwer sein kann, sind notariell zur
Verloosung unter den richtigen Lösern ausgesetzt: 1
Ehrenpreis bestehend aus einer kostbaren Uhr, an-
gekauft für 300 Mark, ferner 10 Hauptpreise à
100 Mark baar=1000 Mark, (notariell deponirt)
weiter 290 Preise bestehende aus Kunst- und Bücher-
werken von à 5—50 Mark, außerdem erhält jeder
Einsender der richtigen Lösung das illustrierte Werk:
Zwei Maskenbälle oder Münchener humoristische
Mappe. Alle Lösungen sind mit Abonnements-
Quittung auf die „Deutsche Zeitung“ zu senden an
die Redaktion in München. Man abonniert die
„Deutsche Zeitung“ mit „Die Neuzeit“ und „Eulen-
spiegel“ für nur 1 Mark bei jeder Postanstalt und
Buchhandlung.

Gefahr im Anzug sei, trug sie schleunigst das Kind,
welches bereits auf ihrem Arme zu entschlummern
begann, auf eines der Lager im Blockhaus und
griff mit so sicherer Hand nach einer der schweren
Büchsen an der Wand, daß daraus zu ersehen war,
daß sie mit der Führung der Waffe wohl Bescheid
wußte. Im nächsten Augenblick trat sie unter die
Thür des Blockhauses und zog dieselbe hinter sich
zu wobei sie scharf nach der Richtung hinspähte
nach welcher ihr vierfüßiger Gefährte mehr und
mehr knurrte, bis er in ein wüthendes Wellen
ausbrach.

Ein tödtlicher Schreck fuhr der Frau in alle
Glieder, als das Unterholz am Saum der Pichtung
sich theilte und die hohe Gestalt eines indianischen
Kriegers in dieselbe trat. Er hob wie zum Schutze
seiner Augen vor den letzten Sonnenstrahlen seine
Hand an die Stirne und schaute ruhig zu dem
Weibe hinüber, welches mit der einen Hand den
wüthenden Hund am Halsband festhielt, damit er
sich nicht auf den Fremdling stürze, während die
andere krampfhaft die Büchse umklammert hielt.

„Tahitta grüßt das junge Bleichgesicht!“ sprach
ernst und ruhig der braune Mann, dessen halbnackter
Körper gleich einer Broncestatue in der Sonne
leuchtete. „Wöge die Squaw den Hund zurückhalten,
dann Tahitta kommt als Freund, und möchte nicht
gerne dem Thier ein Leid thun.“

Fortsetzung folgt.

Einladung & Programm

zu der

fünf und fünfzigsten General-Versammlung der Lokalabtheilung
St. Vith-Malmedy des landwirthschaftlichen Vereins

zu Krinkelt,

am Donnerstag den 14. Oktober 1886.

Vormittags 10 Uhr: General-Versammlung im Lokale des Herrn
Schuhmacher.

1. Bericht der Direktion.
2. Vorträge und Besprechungen:
 - a. Obstbaumzucht.
 - b. Zu welchen Bestrebungen soll für das nächste Jahr Anregung gegeben werden?
 - c. Verbesserung von Hof- und Stalleinrichtungen.
3. Wo soll die künftige General-Versammlung stattfinden?
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Wahl der Preisrichter zu der Prämierung.

Mittags 12 Uhr: Besichtigung der Ausstellung und Prämierung,
wobei ausgegeben werden:

- a. für schönes Gemüse, Obst, Produkte der Bienenzucht, Butter und Käse im Ganzen 40 Mark;
- b. für sprungfähige Stiere 20, 15, und 10 Mark;
- c. für Kühe und Kinder 18, 15, 12, 8 und 5 Mark.
- d. Vorführung der prämierten Thiere und Austheilung der Prämien.

Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Lokale des Herrn Schuhmacher
à 2 Mark das Gedek ohne Wein.

Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft werden zur Theilnahme
freundlichst eingeladen.

St. Vith, den 26. September 1886.

Der stellvertretende Direktor
der Lokal-Abtheilung:
Gnen.

Der Secretair:
Schulzen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen
Tage eine

Gastwirthschaft

eröffnet habe. Gute Getränke etc. zu liefern, werde ich
stets bestrebt sein und für gute und reelle Bedienung bestens
Sorge tragen.

St. Vith, den 27. September 1886.

Anton Mathieu jr.

An das inserirende Publikum.

Die für das „Preisblatt“ bestimmten Annoncen wolle man
gest. immer Dienstags und Freitags bis

spätestens Nachmittags 2 Uhr

einbringen.

St. Vith.

Die Expedition.

Großer Holzverkauf

zu Büllingen (Kreis Malmedy).

Am Montag den 18. Oktober ds. J.
Vormittags 11^{1/2} Uhr,

soll in der Wirthschaft von J. H. Siquet hiersebst

der Auswuchs an Fichten

auf nachbezeichneten Flächen zur Werbung durch die Käufer öffentlich
steigert werden.

1. Gemeinde Büllingen.
District Richelsbusch 113, 2,69 Ha.
2. Gemeinde Büllingen u. Conf.
District Bierth 99, 2,58 Ha.
3. Gemeinde Sionsfeld.
District Iverst 188, 1,51 Ha.
4. Gemeinde Sünningen.
District am weißen Stein 164b, 2,10 Ha.
5. Gemeinde Müringen.
District Barbelt 159b, 1,49 Ha.
6. Gemeinde Krinkelt.
District Kurteborn 79a, 1,36 Ha.

Die Bestände sind durchgehends sehr schön und zur Abfuhr gün-
stigen gelegen.

Büllingen, den 29. September 1886.

Der Bürgermeister
Jost.

Immobilien-Versteigerung.

Am Mittwoch den 6. October cr. Mittags 12 Uhr
zu Maspelt in der Wohnung der Wwe. Joh. Pet. Wangen lassen die
und Kinder Nicolaus Kramp von Maspelt

ihre daselbst gelegenes Wohnhaus nebst Zulu-
hör, sowie ihre sämtlichen sonstigen Im-
bilien auf dem Baune Maspelt

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.
St. Vith, den 17. September 1886.

von Fuchsius,
Notar.

2 Kühe 1 Rind
2 Schweine

sowie eine Partie Dünger sind zu ver-
kaufen. Wo sagt d. Exp.

18 Stück gut erhaltene abgesetzte
Fenster

aus Eichenholz im Ganzen auch ein-
zeln, zu verkaufen. Wo sagt d. Exp.

Ein Schmiedegesele

der sofort eintreten kann, wird gesucht
von

Mit. Müller,
Schmiedemeister in St. Vith.

2—3 Zimmer

sind zu vermieten.
Bei wem, sagt die Expedition
Blattes.

Selbstgefertigte

Haubispflüge

rechts und links verstellbar,
Schmiedeeisen sind stets zu
haben bei Joh. Zinnen, Schmied
Kobt. Für die Qualität wird
garantirt.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von
sünden, nervöser Schwäche, Entkräftung,
Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei
Recept, d. sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde
Missionair in Südamerika entdeckt. Schickt ein adressirtes
an Rev. Joseph E. Jaman, Station D, New York City.

Zur gefl. Beachtung!

Herren- & Knaben-Anzüge, Arbeits-Hosen & Joppen in grosser Auswahl
zu den billigsten Preisen stets vorräthig bei

Karl Wilh. Daleiden, Kleidermacher
St. Vith.

Das „Preisblatt für den Kreis“
erscheint wöchentlich zweimal
Mittwochs und Samstags an
Bestellungen werden bei allen
und in der Expedition dieses
gegengenommen. — Der Prä-
preis beträgt pro Quartal in
in der Expedition abgeholt
die Post bezogen 1 Mark 25
schliesslich der Bestellgebühren

Nro. 80.

Amtliche Befehle

Bekannt

Anford

welche in haulicher und
an die Gast- und S
zu stell

Gast- und Schankwirth-
in den Städten, wie auch
nur auf solchen Grundstücken
an öffentlichen Wegen be-
gang zu den letzteren ha-
Errichtung von Gast- u-
unbefestigten und unbefest-
theilen nicht zu gestat-
Gast- und Schankwirthschaf-
in Häusern, welche Schlu-
Anzucht sind, beziehungs-
werbsmäßigen Anzucht
wohnen oder verkehren,
dem Besitzer oder oder
oder Wirthschaftszweck die
andere fremdartige Gew-
unmittelbarer Nähe vor-
Unterrichts- und Kranken-

Die Gebäude, in we-
wirthschaften eingerichtet u-
sichere Bedachung haben:
dieselben bestimmten Nüt-
und bequemer sein, insbeso-
dass etwaige Treppen gene-
mit einem festen Gelände
Zugänge zu den Treppen-
schmäler sind, als die Tr-
Die Thüren zu den
müssen eine entsprechende
Aussen aufschlagen.

In Gast- und Schan-
Gastzimmer, in ersteren au-
aus trocken, mit gedielten
schließbaren Thüren und
Decken eingerichteten Fen-
henden Zutritt von Luft

Der Wi

Von Frick

(Fortse

Der Indianer hatte
seines Volkes, aber in lei-
Worte gesprochen, bei de-
das Weib des Ansiedlers
fählte.

„Nieder Casar, nieder!
und drückte es mit starker
sag ich Dir, wenn Du n-
werde!“

Nur mit Widerstreben
fort knurrend streckte sich
wo aus er übrigens den
behielt, bereit, bei der erste
auf ihn loszustürzen.

Doch dieser that nichts
fziger Bogen hing unberüh-
der Tomahawk an seiner
freundlichen Lächeln schri-
Hand auf die junge Frau
Schritt zurückwich und ih-

„Bleibt wo Ihr seid,
den Hund nicht einstecken.
uns gewöhnt Schon ein-